

Archiv des IMD online



Die Darmstädter Ferienkurse, ausgerichtet vom Internationalen Musikinstitut Darmstadt, zählen zu den wichtigen Institutionen des zeitgenössischen Musiklebens in Deutschland. Dass das Institut dadurch über einen singulären Archivbestand zur Musik nach dem Zweiten Weltkrieg verfügt, ist dagegen bis heute – mit Ausnahme engerer Forschungskreisen – weithin unbekannt. Das IMD beherbergt damit ohne Frage eines der zentralen Archive für eine quellenorientierte Geschichtsschreibung der Musik nach 1945 – und dies nahezu lückenlos: Text, Bild, Video- und Au-



György Ligeti, Probe zu *Aventures* 1966 in Darmstadt (Quelle: Online Archiv des IMD Darmstadt).

dio-Materialien aus siebzig Jahren deutscher und internationaler Musikgeschichte mit hoher Dokumentations- und Forschungsrelevanz. Über mehr als sieben Jahrzehnte hinweg haben unterschiedlichste KomponistInnen, MusikerInnen und MusikwissenschaftlerInnen die Darmstädter Ferienkurse besucht – unter ihnen Schlüsselfiguren der Musik des 20. Jahrhunderts. Aus der Tatsache, dass die seit 1946 existierenden Ferienkurse auf Grund ihrer ausgeprägten Laborsituation für den intensiven und vielstimmigen Diskurs über Musik entstehen, ist auch eine kulturpolitische Verantwortung erwachsen. Das um so mehr wenn man bedenkt, dass Musikvermittlung – und als zentrales Tool zur Vermittlung der Musik unserer Zeit versteht sich auch dieses Projekt – heute an vorgeordneter Stelle kulturpolitischen Handelns steht.

Das Archiv verzeichnet heute einen heterogenen Bestand verschiedenster Typen von Archivalien: Tonbänder, Musikkassetten, VHS- und BETAMAX-Kassetten (Mitschnitte von Konzerten, Vorträgen und Diskussionen), Papier (Sammlung der Korrespondenzen, Verwaltungsakten, Pressespiegel) und Fotografien (Bildarchiv).

In einem groß angelegten, durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain und die Hessische Kulturstiftung ermöglichten Digitalisierungsprojekt wurden seit 2010 zentrale Teile des Archivs digital gesichert und in einer Datenbank erschlossen. Am 9. November 2017 wurde das Projekt mit einem Symposium öffentlich vorgestellt. Neben Jürgen Enge (Basel) und Jürgen Krebber (IMD), die das Projekt entwickelten, referierte der Musikwissenschaftler Gianmario Borio (Venedig) über Musikarchive im 21. Jahrhundert und die sich durch Digitalisierung ergebenden Herausforderungen an Politik und Technologie. Die Musikwissenschaftlerin Dörte Schmidt (Berlin) sprach über Archivierungsstrategien, musikhistorische Arbeit, Forschungs- sowie kulturpolitische Perspektiven der digitalen Archiverschließung und die Komponistin und Klangkünstlerin Kirsten Reese (Berlin) über den möglichen künstlerischen Umgang mit Archiven.

Die digitale Sammlung (<https://imd-archiv.de>) umfasst derzeit etwa 90.000 Datensätze, davon ca. 7.500 Audio-Titel, ca. 28.000 Fotos und Kontaktabzüge, ca. 39.000 Briefe, Telegramme und Postkarten, ca. 14.000 Verwaltungsdokumente sowie ca. 2.000 Dokumente verschiedener Textgattungen. Die Volltextsuche greift auf alle digitalisierten Archivbereiche zu.

Mit der Digitalisierung des Archivs hat sich auch die Art und Weise seiner Benutzung geändert. Vor allem ist das Myzel der internen Beziehungen für individuelle Nachforschungen frei geworden. Die Datenbank ermöglicht eine detaillierte Recherche von sich aufeinander beziehenden Informationen zwischen Programmplanung, Verwaltung, Aufführungen, Fotos, Tonbandmitschnitten in den verschiedenen Archivbeständen. Aus archiv- und urheberschutzrechtlichen Gründen sind die Dokumente selbst allerdings nicht weltweit online verfügbar zu machen. Das bedeutet: Fotos und Dokumente sind online nur als thumbnails zu sehen und Audios nicht abspielbar, werden aber als Sonogramme dargestellt. Diese Materialien stehen Benutzern aber uneingeschränkt im Archiv des IMD zur Verfügung.

Mit dem digitalen Archiv kann nun weltweit online eine zentrale Sammlung zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts in Deutschland genutzt werden. ■

Ein Video-Trailer über das IMD-Archiv ist unter folgendem Link zu finden: youtu.be/0wW3mBo_ePM.